

Strecke VS 1 Brig/Glis - Gondo (- Domodossola); Simplonpass
Linienführung 2 Saumweg (Mittelalter und Stockalper)
Landeskarte 1289, 1309

GESCHICHTE Stand Juli 1993 / RF

Hochmittelalter: Der erste Höhepunkt: s. VS 1 Geschichte.

GELÄNDE Aufnahme 24. Juli 1992 / RF

Der mittelalterliche Saumweg ist heute kaum noch im Gelände nachzuweisen. Er wurde im 17. Jahrhundert, vor allem durch Kaspar Jodok von Stockalper, fast vollständig überprägt und ausgebaut, so dass nun auf beinahe der gesamten Wegführung nur noch das Trassee des Saumweges aus dem 17. Jahrhundert beschrieben werden kann. An einigen Stellen, so etwa im Abschnitt VS 1.2.4, kann die Verbreiterung des alten, 1.5–1.8 m breiten, gepflästerten Saumweges um etwa 1 m nachgewiesen werden.

Zwei sichtbare Ausbaustufen des Saumweges unterhalb Chalchofe. Das ältere Trassee ist 1 m schmaler als das jüngere, das auf Stockalpers Ausbau im 17. Jahrhundert zurückgehen dürfte.
Abb. 1 (RF, 14. 7. 1992)



Im Gebiet oberhalb Brig, zwischen Lingwurm/Brei und dem Ende des Riederwaldes (VS 1.2.3) sowie im Grund (VS 1.2.6) lassen sich anhand der kartographischen Analyse und der Bestandesaufnahme im Gelände direktere Wegvarianten nachweisen, die sich als mittelalterliche Verläufe annehmen lassen.

Im Riederwald könnten die direkte Variante über Bleike und die komfortablere Linie über Ried auch gleichzeitig benutzt worden sein (VS 1.2.3); eine zeitliche Abgrenzung ist aus heutiger Sicht jedenfalls schwierig. Die Bestandesaufnahme von CÉARD zum Baufortschritt an der Simplonstrasse, die älteste einigermaßen formgetreue Aufnahme der Wegverläufe am Simplon sowie das Messtischblatt zur Dufourkarte von 1843 (OMB TK Nr. 427, 1843) und die Dufourkarte zeigen beide Wege.

Beim Schallberg hingegen handelt es sich bei der direkten Variante zur Brücke über den Grundbach, die im Jahre 1993 grösstenteils wieder hergestellt worden ist, um die ältere direktere Linienführung,

die in der Nähe des ehemals bedeutenden Dorfes Grund vorbeiführte (VS 1.2.6). Da diese Gegend im Laufe des 16. Jahrhunderts als Dauersiedlung aufgegeben wurde (IMESCH, PERRIG 1943: 45), liegt die Vermutung nahe, dass auch damals die Bedeutung der Wegführung möglichst nahe an Grund vorbei sank und sich deshalb Stockalper zu einer Neuanlage entschloss, die weniger steigungsreich ins Tafernatal führte. Hier zeigt das Messtischblatt zur Dufourkarte nur noch die neuere Wegführung (OMB TK Nr. 427, 1843).

Die fast vollständige Überlagerung des mittelalterlichen Saumweges durch den Weg aus der Zeit des 17. Jahrhunderts führte uns dazu, nur eine Linienführung zu definieren und bei den jeweiligen Abschnitten auf die zeitliche Chronologie hinzuweisen.

Als äusserst interessant und in ihrer Art einmalig in der Baugeschichte schweizerischer Alpenpässe ist die Datierung einzelner Ausbauphasen des Weges mit Jahreszahlen. Bis heute wurden insgesamt sechs solche Datierungen entdeckt:

1635 an der Strecke Gabi - Feerberg (- Zwischbergen) (VS 1.3.1)

1653 am Aufstieg Taferna - Simplon-Kulm (VS 1.2.9)

1661 und 1667 (2x) zwischen Chalchofe und Riederwald (VS 1.2.4)

1672 beim Weiler Niwe auf dem Simplonpass (VS 1.2.10)

Die Standorte der Jahreszahlen könnten unter Umständen als Dringlichkeitsstufen zum Ausbau des Weges gedeutet werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, dass die erste Jahreszahl auf dem Feerberg erscheint. Hat Stockalper dieser Verbindung erste Dringlichkeit eingeräumt? Hat er sie neu erstellt oder nur ausgebaut? Diese Fragen sind vorläufig noch nicht eindeutig beantwortet (VS 1.3). Aufschlussreich ist sodann die Häufung von drei Jahreszahlen an der Schlüsselstelle unterhalb Chalchofe (VS 1.2.4): Diese Stelle ist offenbar mit grossem Aufwand ausgebaut worden. Den Aufstieg in der Hierarchie der Macht und im Selbstbewusstsein dokumentiert sodann die Tatsache, dass die älteste erhaltene Zahl (1635) vom traditionellen Christusmonogramm IHS begleitet ist (Abb. 2). Bei den späteren Zahlen wird dieses Monogramm im stockalperischen Sinne abgewandelt (Abb. 3): aus IHS wird CHS (C für Caspar, S für Stockalper) und das Kreuz über dem H wird durch das Zeichen der Stockalper abgelöst.

Die älteste (1635) erhaltene Jahrzahl der Ausbauphase durch Kaspar Jodok von Stockalper.
Abb. 2 (RF, 30. 7. 1993)



Die jüngste (1672) erhaltene Jahrzahl der Ausbauphase durch Kaspar Jodok von Stockalper.
Abb. 3 (RF, 23. 7. 1993)



Der gesamte Weg charakterisiert sich durch die auf weiten Strecken nachgewiesene Pflasterung mit in der Regel länglichen, steilgestellten Lesesteinen und Flusskieseln, unterbrochen durch höher hervortretende, schräg gestellte Steinreihen als Querabschläge zur Wasserableitung (Abb. 4 und 5). An einigen wenigen flachen Stellen auf der Südseite, so im Bereich von Engi und ganz besonders bei Maschihüs (Abschnitt 1.2.12) und bei der Ruine Äbi in der Gondoschlucht (VS 1.2.16) ist das Auftreten einer plattenartigen Pflasterung zu vermerken (Abb. 6). Diese Pflasterung wird von SAUSSURE DE auf seiner Reise 1789 bemerkt und wie folgt geschildert: «Le chemin [...] est pavé de granits usés et polis par le frottement.» (SAUSSURE DE 1796/IV: 335). Es scheint, dass der Saumweg weitgehend im baulichen Zustand des 17. Jahrhunderts erhalten geblieben ist.

*Pflasterung mit steilgestellten Steinen,
Randsteinen und Querabschlägen zur
Wasserableitung unterhalb der
Passhöhe (VS 1.2.9).
Abb. 4 (RF, 22. 7. 1993)*



*Pflasterung mit steilgestellten Steinen,
Randsteinen und Querabschlägen zur
Wasserableitung oberhalb Simplon Dorf
(VS 1.2.4).
Abb. 5 (RF, 23. 7. 1993)*

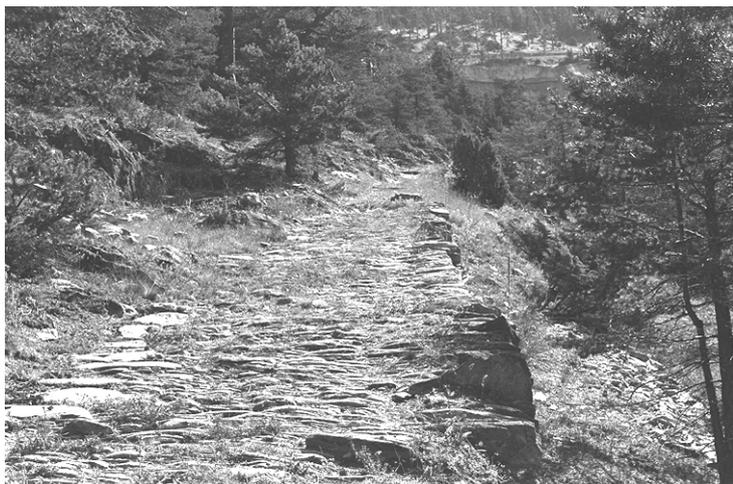


*Plattenartige Pflasterung bei Maschihüs
(VS 1.2.12).
Abb. 6 (RF, 23. 7. 1993)*



Wenn talseitige Stützmauern nötig waren, führte man diese in traditioneller Trockenmauertechnik aus: lagig und in gutem Verband geschichtet. Interessant ist in diesem Zusammenhang folgende Feststellung: Bei den gefundenen zweistufigen Ausbauten des Weges (s. Abb. 1) erfolgte der äussere (und damit jüngere) Abschluss der Trockenmauern mit gestellten Steinplatten, während die ältere Mauer als Wegabschluss nur horizontal geschichtete Steinplatten kannte.

*Besonders auf der Nordseite zwischen
Riederwald und Taferna wird die
Weganlage durch talseitige Stützmauern
gesichert.
Abb. 7 (RF, 14. 7. 1992)*



Brücken

Die Brücken waren in mittelalterlicher Zeit offenbar einfache Holzstege; dies deutet die Urkunde der Überquerung des Passes durch Papst Gregor X. im Jahre 1275 an (GREMAUD 1876/II: 239). Noch 1646 erwähnt eine Reisebeschreibung die einfachen Holzbrücken: «.. les ponts étroits sont formés uniquement

d'énormes troncs de sapins abattus et posés à travers le gouffre d'une montagne à l'autre...» (SEYLAZ 1931: 349) und 1796 nennt SAUSSURE DE die schlechten Brücken in der Gondoschlucht (SAUSSURE DE 1796/IV: 335).

Die einzige Steinbrücke am Saumweg auf Schweizer Boden führte unterhalb Schallberg über den Ganterbach. Sie ist wohl mit der Neuanlage des Weges von Chalchofe bis in die untere Tafernaschlucht durch Stockalper etwa am Ort der heutigen Brücke erstellt worden. 1796 wird sie von Horace-Bénédict SAUSSURE DE beschrieben: «Au bas de la descente [...] on traverse un torrent sur un pont, nommé Kront-Bruck. Ce pont n'est large que de quatre à cinq pieds, sans aucune barrière, & très-élevé au-dessus du torrent» (SAUSSURE DE 1796/IV: 331). Im Jahre 1801 wird sie im Inspektionsrapport für Napoleon ebenfalls erwähnt: «on descend [...] jusquas au pont en pierre du Krombrug» (GUIGNARD 1801: 5; Abbildungen in ALVILLE 1944: Abb. 29 – Le Pont du Fond/die Grundbrücke; sowie CAMPANA et al. 1994: 17; s. IVS VS 1.2.5).

Gebäude

Die Gebäude, die funktionell auf den mittelalterlichen Weg und den Stockalperweg bezogen sind, säumen die gesamte Strecke. In Brig sind Spittel (1304 gegründet, JOLLER 1890: 112) und Suste (1311 erstmals erwähnt, SCHULTE 1900/I: 460) zwar nur in späteren Um- und Neubauten erhalten, das Stadtbild wird aber vom Stockalperbau schlechthin dominiert: dem Stockalperschloss. Das in den Jahren 1658–1678 durch Prismeller Baumeister erbaute mächtige Gebäude gilt als einer der schönsten Herrensitze der Schweiz. Der eigentliche Palast, ein grosser fünfstöckiger Wohntrakt mit südlich direkt angebautem Treppenturm und kleinem Erker an der Westfassade, wird durch den südlich angebauten Hof, umfasst von prächtigen dreigeschossigen Loggien und zwei Ecktürmen nach dem Vorbild italienischer Renaissance, zu einer eindrucksvollen Gesamtanlage ergänzt. Markantes Zeichen der drei Türme sind die krönenden Zwiebelhauben. Der Stockalperpalast gelangte 1948 durch Kauf aus dem Familienbesitz an die Stadtgemeinde Brig.

Auf dem Pass übernahm Stockalper das alte Jakobsspital, das fast ganz zerfallen war. In seiner Nähe erstellte er ein neues Hospiz, das 1666 vollendet wurde. Zwei Stockwerke dienten ihm dort als Sommersitz; die untersten Etagen liess er als Warenlager und Hospiz einrichten, das armen Reisenden unentgeltlich zur Verfügung stand (ARNOLD PETER 1953/I: 198).

In Engi ist vom mittelalterlichen Baubestand heute noch ein Sustgebäude erhalten. Das Holz der Suste ist gemäss der dendrochronologischen Datierung in den Jahren 1528–1537 gefällt worden (SCHMIDHALTER 1995: 45).

In Simplon Dorf erwarb Stockalper den unteren Teil eines alten Turmes und richtete dort eine Suste ein. Das Gebäude wurde 1892 abgebrochen. Stockalper besass dort auch ein Salzhaus (ARNOLD PETER 1947: 115). Vom mittelalterlichen Baubestand ist in Simplon Dorf noch der Alte Gasthof erhalten, dessen älteste Teile aus dem 14. Jahrhundert stammen. Die Balken sind nach den dendrochronologischen Befunden in den Jahren 1321–1325 gefällt worden (SCHMIDHALTER 1995: 64). Zu beachten ist in Simplon-Dorf das Stallgebäude DORSAZ-GUNTERN (heutige Besitzer). Die verwendeten Lärchen für das 12 m lange und 8 m breite Gebäude

wurden zwischen Herbst 1199 und Sommer 1200 n. Chr. geschlagen.

Am Eingang zur Gondoschlucht wollte Stockalper eine weitere Sust erstellen. Das Vorhaben blieb allerdings beim ersten Stockwerk stehen. Die Ruinen sind noch heute erhalten (Ortsbezeichnung Äbi) und auf dem am Boden liegenden Türsturz steht die Jahrzahl 1676 (VS 1.2.16).

In Gondo schliesslich erbaute Stockalper anstelle der zur Ruine verkommenen mittelalterlichen Sust ein mächtiges vierstöckiges Haus mit siebenstöckigem Turm als Sust- und Spitalgebäude, das im Unwetter vom 14.10.2000 teilweise zerstört wurde. 1678 wird es erstmals genannt, 1685 erhielt es einen Helm, der 1880 wieder entfernt wurde (ARNOLD PETER 1947: 114).

*Der prächtige, italienischen
Renaissance-Palästen nachempfundene
Sitz des Imperiums von Kaspar Jodok
von Stockalper in Brig.
Abb. 8 (RF, 13. 10. 1993)*



*Das durch Kaspar Jodok von Stockalper
bis 1666 neu erstellte Hospiz südlich der
Passhöhe (VS 1.2.10).
Abb. 9 (RF, 22. 7. 1992)*



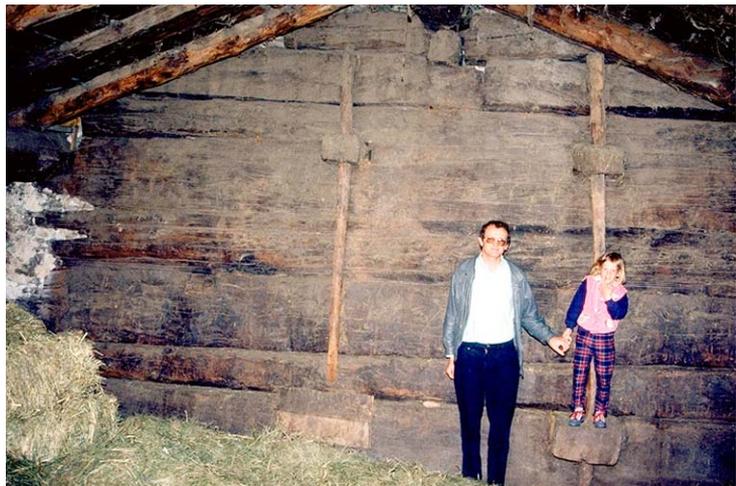
*Mittelalterliche Suste in Engi (VS
1.2.12).
Abb. 10 (RF, 23. 7. 1992)*



*Der Alte Gasthof im Ortsbild von
Simplon Dorf am Platzji (links am
Bildrand). (Foto K. Anderegg 1990)
Abb. 11*



*Der Stall DORSAZ-GUNTERN in
Simplon Dorf ist aus bis 80 cm dicken
Lärchen aufgebaut, die im Herbst 1199
und Sommer 1200 gefällt wurden (VS
1.2.14).
Abb. 12 (Ae, 5. 5. 1995)*



*Ruinen der durch Stockalper geplanten,
aber nie vollendeten Sust unterhalb von
Gabi (Ortsbezeichnung Äbi; VS 1.2.16).
Ein heruntergefallener Türsturz trägt die
Jahrzahl 1676.
Abb. 13 (Ae, 14. 7. 1964)*



*Der mehrstöckige Turm in Gondo,
ebenfalls durch Stockalper als Sust- und
Spitalgebäude errichtet.
Abb. 14 (RF, 12. 8. 1993)*



— Ende des Beschriebs —